



FASZINATION IM AUFWIND

Der Traum vom Fliegen, so alt wie die Menschheit, kann noch am unmittelbarsten beim Segelfliegen erlebt werden. In luftiger Höhe, allein mit dem Wind, kommen Glücksgefühle auf. Einmal erlebt, möchte man immer wieder über die Landschaft dahingleiten – wie die Fliegergruppe Heidenheim, die fast jedes Wochenende durchstartet.

Wer von Steinheim zur Schäfhalde hochfährt, sieht schon von weitem an deren Westhang eine Allee von Linden. Ein herrlicher Anblick, doch wer kennt den Grund, warum die Bäume hier gleich nach Kriegsende gepflanzt wurden?

Bereits 1926 hatten junge, flugsportbegeisterte Heidenheimer unter großen persönlichen Opfern ein Gleitflugzeug vom Typ Zögling gebaut, mit dem sie zuerst per Gummiseil an verschiedenen Orten starteten. Erst ab Mitte der 1930er-Jahre durften sie die landschaftlich wunderschöne Schäfhalde als ständigen „Flugplatz“ nutzen.

Die Idylle endete jäh während des Zweiten Weltkriegs, als eine große Flugzeughalle gebaut und auf 25 Schulgleitern nur noch militärisch ausgebildet wurde. Nach Kriegsende wurde die Halle samt Flugzeugen zerstört und der Flugsport in ganz Deutschland verboten. Durch die Pflanzung der Linden sollten für immer jegliche Segelflugzeugstarts auf der Schäfhalde verhindert werden.

Doch echte Flugleidenschaft lässt sich nicht unterdrücken: Am 20. September 1950 gründete Albrecht Hartmann, Direktor der Paul Hartmann AG, die Fliegergruppe Heidenheim erneut. Im darauffolgenden Jahr wurde trotz des Flugverbots mit dem Eigenbau eines Schulgleiters vom Typ SG-38 begonnen. Gleichzeitig führte man zähe Verhandlungen mit dem Gemeinderat von Steinheim, der durch den Flugbetrieb Flurschäden an den Getreidefeldern der Bauern befürchtete. Erst die Vorführung einer Schleppwinde, die Start und Landung des Flugzeugs am selben Ort ermöglichte, stimmte ihn um, der Flugbetrieb wurde wieder erlaubt.

Das Flugbuch von 1953, angelegt von Fluglehrer Gatter, belegt es: Am 15. März konnte endlich der selbstgebaute Schulgleiter auf der Schäfhalde zum Jungfernflug starten. Von der ersten Stunde an dabei: Claus Naumann, versierter Ausbildungs- und technischer Leiter der Fliegergruppe Heidenheim. „Seitdem fliegen wir hier oben als Gäste der Gemeinde Steinheim. Neulich hat sich Bürgermeister Bernauer selbst seine Gemeinde von oben angesehen.“

Seit 1953 verbrachte der passionierte Segelflieger bei 6.500 Starts etwa 3.000 Stunden in der Luft. Trotz aller Erfahrung gilt sowohl für ihn wie auch für seine Flugschüler eine unumstößliche Regel: Vor jedem Flug muss eine Kontrolle des „Luftfahrzeugs“ durchgeführt werden, bei der alle wichtigen Funktionen überprüft werden, so Claus Naumann. Hin und wieder überprüft werden

muss auch der sieben bis acht Kilo schwere Fallschirm, den jeder während des Flugs tragen muss. „Er ist der letzte Anker“, flacht Claus Naumann, während er vorführt, wie der Schirm manuell geöffnet wird. Beim Auseinanderfalten der Fallschirmseide erinnert er sich dann lächelnd: „Daraus wurde nach dem Krieg so manches Kleid geschneidert. Auch die Leinen waren verwertbar. Meine Mutter hat mir damals daraus einen Pullover gestrickt.“

Claus Naumann gelangen bereits herrliche Flüge über den Mont Blanc und das Matterhorn. „Jedes Frühjahr fahre ich nach Aosta, in die nördlichste Region Italiens am Alpenkamm, etwa 600 km Anreise mit dem eingepackten Flugzeug. Und im Juni geht es nach Turnau in der Steiermark. Da nehme ich Flugschüler mit und gebe ihnen Gebirgs-einweisungen, z. B. fliegen wir zum Dachstein und nach Zell am See.“

Die Landung muss auf Antrieb sitzen

Cumulus-Wolken am strahlend-blauen Himmel versprechen an diesem Samstag gute Thermik. Die Beschleunigung beim Start ist schnell, der Steigwinkel wirkt extrem. Beim Hochziehen wird man stark in den Sitz gepresst und hat das Gefühl, in einer Achterbahn zu sitzen. Sekunden später klinkt bereits das Stahlseil aus. Der damit verbundene Ruck erschreckt zwar etwas, doch gleich darauf schwebt das Flugzeug ruhig dahin, nur begleitet vom Rauschen des Windes und vom Pfeifen des akustischen Variometers. Die atemberaubende Aussicht auf die Landschaft vertreibt die Anspannung. Weitläufige Wälder, dazwischen Wiesen und Felder, nach einer Kurve der gut sichtbare Meteorkrater von Steinheim. Viel zu schnell, so scheint es jedenfalls, steuert Claus Naumann wieder die Schäfhalde an und landet das Segelflugzeug sicher auf dem Gelände. Ein kurzer Flug [\[Video unter www.schlossblick.info\]](http://www.schlossblick.info), der jedoch einen Eindruck von der Faszination des Segelflugsports vermittelt.

Die Flugsaison auf der Schäfhalde dauert von April bis zum „Almabtrieb“ im Herbst, der letzten Zusammenkunft. Bei schönem

Dicht gedrängt stehen die Flugzeuge des Vereins in der Halle auf der Schäfhalde. Für jeden Start werden sie von Hand ins Freie gerollt. Vorher hilft Ehrhart Zschocke Claus Naumann noch beim Anlegen des Fallschirms. Das Fachsimpeln am Boden gehört natürlich mit dazu ...





Wetter wird an jedem Samstag, Sonn- und Feiertag geflogen. „Der Preis für das schöne Gelände, das dann zur Sicherheit der Spaziergänger abgesperrt wird, ist das kurze Landefeld“, sagt Heinz Martin, seit 1976 Mitglied der Fliegergruppe Heidenheim und ihr Pressesprecher. „Das Lande-T aus Stoff ist der früheste Punkt zum Aufsetzen auf die Landebahn. Ein Motorflugzeug kann nochmals durchstarten, beim Segelflieger muss die Landung – der schwierigste Teil des Fluges – auf Antrieb sitzen. Bisher hatten wir aber Glück. Nur ein Gastflieger hat vor etwa fünf Jahren einen Flügel hängen lassen und einen Kreisel gemacht, wie wir sagen.“

Heinz Martin verspürt beim Fliegen keine Höhenangst, ebenso wenig seine Frau Ingrid, die sehr gerne mitfliegt. „Als Fliegerfrau ist

man auf der Steinheimer Heide einfach dabei.“ Doch würde jede Fliegerfrau wie sie mitspringen, als ihr Mann einmal bei der Bundeswehr-Sportgruppe das Fallschirmspringen übte? „Das waren die längsten Sekunden meines Lebens“, gibt sie lachend zu. Das Ehepaar, dessen Sohn ebenfalls bereits mit 14 Jahren geflogen ist, fliegt in Elchingen öfters auch mit Motorflugzeugen, „aber der Segelflug ist schöner und sportlicher.“

Aus den früheren „Sperrholzkisten“, bei denen der Fliegergruß „Holm- und Rippenbruch“ durchaus seine Berechtigung hatte, entwickelten sich in den letzten Jahrzehnten immer widerstandsfähigere Segelflugzeuge aus faserverstärktem Kunststoff mit größeren Spannweiten und aerodynamischen Verbesserungen. Spezielle Konstruk-

tionen verbesserten das Verhältnis zwischen Horizontal- und Sinkgeschwindigkeit. Diese sogenannte „Gleitzahl“ liegt bei modernen Segelflugzeugen zwischen 1:30 und 1:60, sodass das Segelflugzeug bei einem Kilometer Höhenverlust 30 bis 60 km weit fliegen kann. Der Fliegergruppe Heidenheim gehören heute fünf Flugzeuge und fünf passende Anhänger zum Transport. „Wir haben immer etwas verkauft und etwas Besseres gekauft“, so Heinz Martin, „sonst wäre das nicht möglich gewesen.“

Der letzte Kauf, ein Doppelsitzer Duo Discus mit 20 Meter Spannweite, kostet beispielsweise etwa 120.000 Euro. Fluglehrer Ehrhart Zschocke, darüberhinaus Heidewart und mitverantwortlich für Instandhaltungen, zeigt die Instrumentierung im Cockpit.





„Kollisionen sind trotz ständiger Luftraumbeobachtung im Segelflug die zweithäufigste Unfallursache. Dieses Gerät warnt vor anderen, näherkommenden Flugzeugen. Es ermittelt per GPS Position und Flugweg und vergleicht sie miteinander. Blinkt das Gerät rot auf, hat der Pilot noch Zeit zu reagieren.“

Der Verein ist wie eine Familie

Von alten Bildern oder Filmen her bekannt: In den Anfängen der Segelfliegerei waren die Flugzeuge unten offen und die Piloten liefen selbst damit los. Später nutzte man die Aufwinde an Hängen, üblicherweise per Gummiseilstart. Heute heben die meisten Segelflugzeuge per Seilwinde oder per Flugzeugschlepp ab. Auch ein Eigenstart ist möglich, wenn im Flugzeug ein Motor und ein ausklappbarer Propeller eingebaut sind.

Die Heidenheimer Segelflieger gehen schließlich per Seilwinde in die Luft, die je nach Wind unterhalb des Fliegerheims oder auf dem Gelände vor der Ausflugs-gaststätte „Heiderose“ steht. „Die Maschine ist mein

Die 300 PS starke Schleppwinde zieht die Segler am Seil ca. 350 m hoch. Mit dem alten Geländewagen wird das Seil zurückgebracht. Fritz Weber ist der Windenwart des Vereins, aber auch selbst begeisterter Flieger.

Ob beim Start per Winde, beim Flug über die Landschaft oder bei der präzisen Landung – der Faszination des Segelfliegens kann sich kaum jemand entziehen. Dies gilt auch für die beiden Flugschüler Max Waggershauser und Sebastian Schinagel (im Cockpit), die noch in diesem Jahr ihren Flugschein machen möchten.

Baby“, sagt Fritz Weber, der für die Wartung der 300 PS starken Winde verantwortlich und bei dem sie als ehemaligem technischen Betriebsführer sicher in guten Händen ist. An diesem Vormittag hat er bereits zehn Schlepps gemacht – höchste Zeit also für die Ablösung. Denn Fritz Weber, der seit 1999 im Verein ist, möchte an diesem Tag auch noch selbst starten. „Ich habe zum 50. Geburtstag zwei Wochen Segelfliegerschule auf dem Hornberg geschenkt bekommen. Da bin ich infiziert worden und habe eine Ausbildung begonnen.“ Inzwischen kann er auf 750 Starts und etwa 250 Flugstunden zurückblicken. Was ihn an der Fliegerei am meisten fasziniert? „Das Schönste ist die Fliegerei als solche, zwischen Himmel und Erde, Natur und Sonne, das kann man kaum beschreiben. Ansonsten die sozialen Kontakte – der Verein ist für mich wie eine Familie. Wenn meine Frau nichts Wichtigeres geplant hat, bin ich jedes Wochenende hier.“

monz

plant. baut. koordiniert.

- Neubau
- Umbau
- Sanierung



Telefon +49. (0) 73 21. 95 39 -13
Internet: <http://www.ucmonz.de>





So sieht die Welt aus der Vogelperspektive aus: Fluglehrer Claus Naumann fotografierte im März 2010 bei einem seiner Alpenflüge das eindrucksvolle Matterhorn. Aber auch in der näheren Umgebung gibt es viel zu sehen, wie den Steinbruch im Waibertal bei Großkuchen oder den Itzelberger See.

Das normalerweise 1.000 Meter lange Seil klinkt bei einer Höhe von etwa 350 Metern, kurz vor dem Überfliegen der Seilwinde, aus und segelt an einem kleinen Fallschirm kontrolliert herunter. Das Seilende muss dann für den nächsten „Aufsteiger“ zum Startplatz zurückgebracht werden, was an diesem Samstag Max Wagershauser in einem alten Geländewagen erledigt. „Diese Fahre- rei ist interessant für Leute ab 16, die noch

keinen Führerschein haben. Hier können sie für die praktische Führerscheinprüfung üben.“ Der Abiturient ist seit 2007 Vereinsmitglied und kann bereits 260 Starts nachweisen. „Der Start ist freiwillig, die Landung zwingend“, scherzt er. Über Pfingsten will er mit Claus Naumann in die Steiermark zum Fliegen, im Herbst strebt er den Flugschein an. „Die theoretische Ausbildung ist relativ umfangreich. Neben Navigation, Meteorologie, Aerodynamik und Technik gehören auch Luftrecht, das Verhalten in besonderen Fällen und das menschliche Leistungsvermögen dazu, z. B. wie lange man es in einer Höhe von über 3.000 Metern aushält. Das schwierigste Fach ist das Luftrecht. Kreuzt ein anderer Segelflieger auf, versucht man, sich aus dem Weg zu gehen. Beim Thermik- kreisen ist es als Flugschüler ratsam, das Weite zu suchen.“

Die Flugbegeisterung beeinflusst auch das Berufsziel von Max Wagershauser. „Ich will Fluglotse werden und mache dazu demnächst in Hamburg einen Test.“ Die Schäfhalde ist für ihn einer der schönsten Flugplätze: „Keine Lärmquellen neben dem Platz, eine wunderschöne Landschaft, eine gemütliche Hütte. Und jeder kennt jeden, weil wir ein kleiner Haufen sind, der sich versteht. Wir grillen und feiern zusammen, fliegen Modellflugzeuge.“ Und was macht solange seine Freundin? „Gibt es im Moment nicht. Man braucht ein kompromissfähiges Mädchen als Freundin, das ab und zu mit hochkommt.“

Auch für Flugschüler Sebastian Schinagel, der ebenfalls gerade seine Abiturprüfung absolvierte, ist die Fliegergruppe „die zweite Heimat“. Deshalb wünscht er sich, sein geplantes Chemie- oder Biologiestu-



Werte wahren.

Die Reise-Inspektion vom Test-Sieger: für nur 29 EURO.

Mit unserer Reise-Inspektion und vielen weiteren Angeboten starten Sie besonders günstig in den Sommer. Und Sie sichern sich den langfristigen Werterhalt Ihres Mercedes in optimaler Qualität. Dafür wurde der Mercedes-Benz Original-Service von der Fachpresse mehrfach ausgezeichnet. Testen Sie ihn selbst bei unserer Sommer-Aktion vom 20.05. bis 31.08.2011.



Mercedes-Benz

Autohaus Sing

Eugen Sing GmbH & Co KG, Autorisierter Mercedes-Benz Service und Vermittlung
In den Seewiesen 4, 89520 Heidenheim, Tel.: 07321 3 59 50, Fax: 07321 2 02 11,
Wiesenstraße 15, 89537 Giengen, Tel.: 07322 9 67 00, Fax: 07322 96 70 11,
www.autohaus-sing.de, info@autohaus-sing.de

dium in Ulm machen zu können. „Dann könnte ich pendeln und die Wochenenden weiter hier oben verbringen.“ Er ist seit 2005 Flugschüler mit ca. 400 Starts, weshalb er die meiste Zeit schon alleine fliegen darf. „Den ersten Flug erlebte ich als 13-Jähriger mit Fritz Weber. Ein überwältigendes Erlebnis, das sich fürs ganze Leben einbrennt.“ Im übrigen empfindet er die Fliegerei als sinnvolle Freizeitbeschäftigung, als Schule fürs Leben. „Segelfliegen ist ein Teamsport, es sind schon allein vier Leute erforderlich, um überhaupt starten zu können. Jeder hier hat seine Aufgabe.“

Auch Gäste sind willkommen

Zuständig für das blitzsaubere und gemütliche „Fliegerheim“ des Vereins ist Hüttenleiter Udo Tilly. Bei ihm kann die Hütte auch von Nichtmitgliedern für geschlossene Veranstaltungen, wie z. B. Feiern anderer Vereine oder runde Geburtstage, gemietet werden. Udo Tilly hat die Flugleidenschaft relativ spät gepackt. „Ich habe meinen Pilotenschein erst mit 63 Jahren gemacht“, erzählt er. „Allerdings war ich schon mit 15 in meiner Heimat, dem Münsterland, dabei. Also habe ich mir sozusagen einen Jugendtraum erfüllt.“

Neben Feiern finden im „Fliegerheim“ auch die Mitgliederversammlungen des Vereins statt. „Wir haben derzeit etwa 30 aktive und 45 passive Mitglieder“, sagt Sebastian Glauche, 2. Vorsitzender des Vereins. „Segelfliegen ist nicht teurer als Reiten, Tennis oder andere Sportarten. Für rund 500 Euro pro Jahr ist man viel in der Luft.“ Als Gast mitfliegen kann im übrigen jeder (ab 20



Aufnahmen aus den 1960er-Jahren zeigen, dass damals viel improvisiert werden musste. Kaum jemand besaß ein Auto – das Seil der Schleppwinde brachte ein Motorradfahrer. Die Piloten kamen per Fahrrad oder zu Fuß auf die Schäfhalde.

Euro). Die schöne Landschaft um Heidenheim und Steinheim aus der Vogelperspektive betrachten zu können und die Faszination des Segelflugs kennenzulernen, ist ein unvergessliches Erlebnis. *js*

Warum bleibt ein Segelflieger in der Luft?

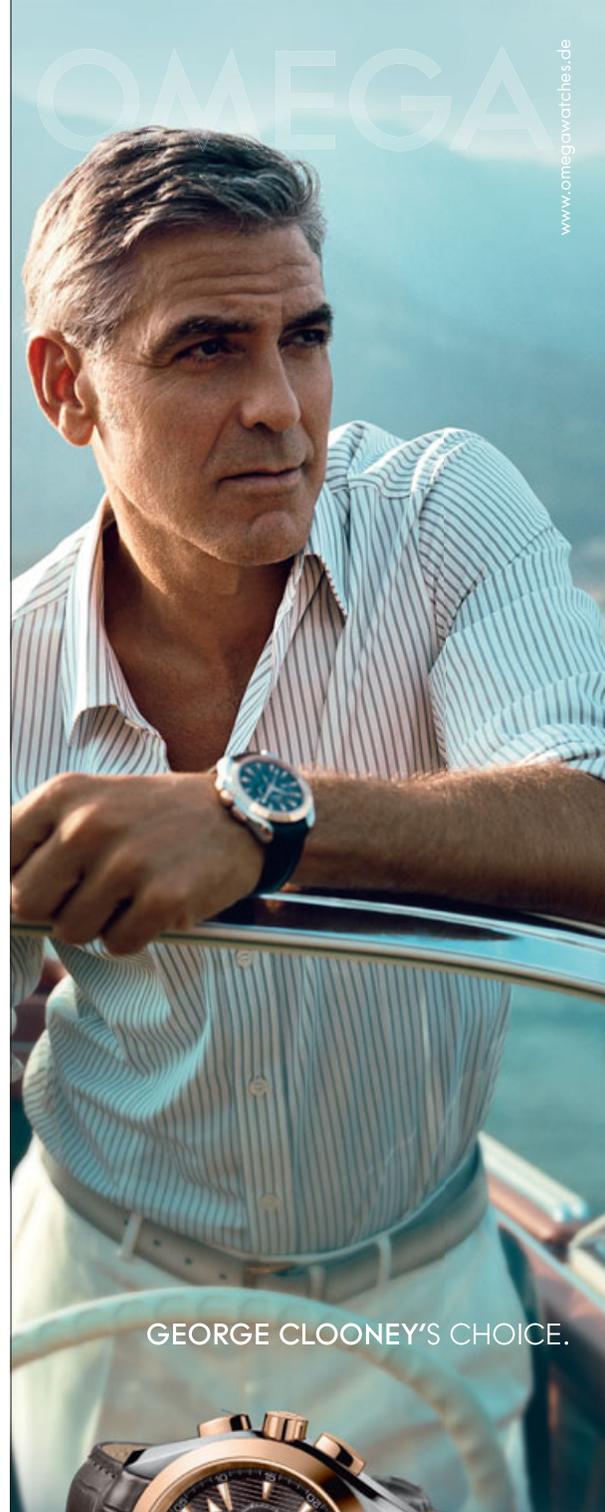
Wie ein Vogel zu fliegen, das war schon immer der Traum des Menschen – ob in der Sage von Ikarus, mit den Skizzen eines Leonardo da Vincis oder den ersten Flugversuchen eines Otto Lilienthals. Das Segelflugzeug kommt diesem Traum schon recht nahe, lassen sich doch große Strecken zurücklegen.

Physikalisch passiert dabei nichts anderes, als dass das Flugzeug sein „Fallen“ durch die Flügelflächen in ein Gleiten umsetzt. Aus der Abwärtsbewegung entsteht also eine Vorwärtsbewegung. Je höher die Gleitzahl eines Segelflugzeuges ist, desto höher ist die horizontal zurückgelegte Strecke pro gesunkenem Meter.

Zunächst muss das Flugzeug aber erst einmal auf Höhe gebracht werden, wozu Winden (wie auf der Schäfhalde) oder Schleppflugzeuge eingesetzt

werden. Auf rund 300 bis 1.500 Meter Höhe wird das Flugzeug damit zunächst gezogen. Danach ginge es langsam wieder abwärts, wenn der Pilot nicht dagegensteuern könnte, indem er sein Flugzeug in eine Luftmasse bringt, die schneller aufsteigt, als sein Flugzeug absinkt. Solche Aufwinde gibt es z. B. als Hangaufwinde an der Luv-Seite eines Berges oder als thermische Aufwinde, die an besonnten Hängen von Hügeln, über felsigen oder dunklen Böden oder an Waldkanten auftreten können. Hier erwärmt sich die Luft und steigt wegen der Verringerung der Dichte auf, sodass Segelflugzeuge ein bis drei Meter pro Sekunde an Höhe gewinnen können. Besonders starke thermische Aufwinde im Gebirge oder über Wüsten erreichen aber auch Geschwindigkeiten von bis zu 10 Meter pro Sekunde.

Info



Ω
OMEGA
swiss made since 1848

Fleur-de-lis logo
Köpp
HEIDENHEIM